

Erklärung des Bürgermeisters zu Berichten in der Rhein-Neckar-Zeitung, im Amtsblatt und im Staatsanzeiger Baden-Württemberg (Im Wortlaut verlesen).

Ich bitte um Verständnis aber diese drei Berichte, alle mit dem gleichen Hintergrund, können von mir nicht unkommentiert hingenommen werden. Da ist zum einen der Bericht in der Rhein-Neckar-Zeitung über die letzte Gemeinderats-sitzung in der die Kindergartenleiterin auf die Entwicklung der Kinderzahlen aufmerksam gemacht hat. Zum anderen der Bericht im Amtsblatt über das Mitgliedertreffen des „Vereins zur Erhaltung der Gaiberger Streuobstwiesen e.V.“ der, wenn man ehrlich ist, eigentlich „Verein zur Verhinderung des Baugebietes Oberer Kittel/Wüstes Stück“ heißen müsste. Heute nun topaktuell das Porträt von Gemeinderat Dr.Haider im Staatsanzeiger Baden-Württemberg.

Der zweiseitige Bericht des „Vereins zur Erhaltung der Gaiberger Streuobstwiesen“ im **Amtsblatt** lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen, es ist erklärtes Ziel des Vereins mit allen Mitteln den Bau von Wohnhäusern im Gebiet „Oberer Kittel/Wüstes Stück“ verhindern. Gegen eine Wohnbauerschließung in anderen Ortsbereichen bestehen aus ökologischer Sicht keine Bedenken. In freier Abwandlung des St.Florians Prinzips: „Heiliger St.Florian verschon mein Grundstück vor angrenzender Bebauung, an anderer Stelle könnte ich damit leben denn ich befürchte, wenn mein schöner Ausblick durch Häuser verbaut wird dies evtl. sogar den Wert meiner Immobilie beeinflusst!“ Dafür nimmt der Verein gerne in Kauf, dass der Zuzug junger bauwilliger Familien, schlimmstenfalls sogar noch mit störendem Kinderlärm, verhindert wird. Da diese Intentionen rechtlich nicht relevant sind, hat man sich als erklärtes Vereinsziel den Naturschutz auf die Fahnen geschrieben.

Positiver Nebeneffekt, damit ist man sich natürlich der politischen Unterstützung der „Grünen Liste Gaiberg“ sicher, wobei ich von dieser Seite bis heute keine naturschützerischen Bedenken zur Bebauung „Mäuerlesäcker/Fritzenäcker“ oder gar zur geplanten Abholzung von ca. 30 ha Wald für mögliche Windkraftanlagen an „Drei Eichen“ gehört habe, übrigens die 10-fache Fläche der „Schwäbisch Hall Wiesen“.

Nun zum Bericht in der **RNZ** „Wird Gaiberg zum kinderlosen Dorf“. Die von der Kindergartenleiterin in der letzten Sitzung mitgeteilten künftigen Kinderzahlen belegen einen dramatischen Rückgang. Unser Kindergarten, ursprünglich ausgelegt für 104 Kinder, wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres nur noch 43 Kinder betreuen. Diese Entwicklung hat selbstverständlich auch Auswirkungen auf die künftige Grundschülerzahl hier am Ort. Im Bericht wird auch angeführt, dass die Kindergärten in Bammental, Wiesenbach und Neckargemünd voll belegt sind.

Was mir im Bericht allerdings fehlt ist die Analyse der Ursache für diese Entwicklung, die liegt, um es klar und deutlich zu sagen nicht an der Qualität unserer Kinderbetreuungseinrichtungen. Sie ist allein der Tatsache geschuldet, dass alle im Bericht genannten Umlandgemeinden in den letzten Jahren Baugebiete erschlossen haben und damit jungen Familien, oft auch mit einem Kinderbonus, die Möglichkeit geboten haben, dorthin zu ziehen und damit auch die Bevölkerungsstruktur zukunftsorientiert auszurichten.

Diese Entwicklung wird in Gaiberg gezielt und mit allen Mitteln verhindert.

Zu diesen Mitteln gehört offensichtlich auch, dass es der seit gerade mal einem halben Jahr im Amt befindliche Gemeinderat Dr. Haider schafft, seine Person und seine gemeindepolitischen Ambitionen in Bezug auf ein örtliches Baugebiet im „**Staatsanzeiger Baden-Württemberg**“ dem offiziellen Verkündigungsorgan des Landes darstellen zu dürfen. Sich darüber Gedanken zu machen, wie dies nach so kurzer Amtszeit möglich ist, überlasse ich jedem selbst.

Ich denke es ist wichtig, dass sie, die Gemeinderäte und ich selbst eidesstattlich auf das Gemeinwohl verpflichtet sind. Klientelpolitik zu betreiben entspricht deshalb nicht unserem Versprechen gegenüber unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Wenn wir diese Entwicklung, die unstrittig mit einem Bevölkerungsrückgang und einer immer älter werdenden Bevölkerung verbunden ist, wissentlich in Kauf nehmen dann muss auch, ich gebe zu die durchaus provokante Frage erlaubt sein, brauchen wir dann noch eine neue Ortsmitte, ein Dorfgemeinschaftshaus, eine Sanierung des Rathauses, eine Erweiterung des Feuerwehrhauses. Wir hätten ja mit einem leerstehenden Schul- und einem leerstehenden Kindergartengebäude ein riesiges Angebot an öffentlichen Räumen. In denen wir unser Geld für die anderen schönen Dinge des Lebens ausgeben, nach dem Motto: „Leben wir doch lieber im hier und jetzt, als um die Zukunftsfähigkeit von Gaiberg zu kämpfen!“

26.07.2017